

Mädchenfreundschaft.

Stimme von Grete v. Schönhan. Mimmi Klinghammer war immer ein rundes vergnügtes Pärchen gewesen.

Und trotzdem waren sie fast unzertrennlich geworden und geblieben. Sie hatten nebeneinander bei Fräulein Kretschmer auf der Schulbank gesessen.

Wenn das Leben in der Großstadt schnell an uns vorbeizieht, beim Zurückblicken ist es schließlich doch ein langes und reiches Leben gewesen.

Weder Mimmi noch Sophie vermochten es sich zu erklären, womit sie eigentlich das Leben von ihrem achtzehnten Geburtstag bis zum Eintritt der gefährlichen Dreißig verbracht hatten.

Wenn dieser Abschied von der Jugend den beiden auch nicht ganz leicht geworden war, so erwies er sich doch als segensreich.

Der Major A. D., der sich vor einigen Jahren im Städtchen niedergelassen hatte und von dem die Sage ging, daß er in seiner Helmbekleidung die Wälder trage.

Sie gleicher Zeit schickte sich auch in Sophie Sarlung's Leben eine Wandlung vorzubereiten; der Sanitätsrat Wähler, der das obere Stodwerk in ihrem elterlichen Hause bewohnte.

Der Sommer kam und mit ihm begannen die Konjekte im Schüßengarten. Diese Veranstaltungen vereinigen in ansprechender Weise Natur und Kunstgenuß.

garten Lustwandeln und die Familien Hartung und Klinghammer und die Kavaliere der beiden Töchter. Eine Schiffsreise hatte es aber gefügt, daß der flächtige Krieger sich der Familie Hartung anschließt.

Was es nun nicht ein Wint der Himmels, daß Mimmi Klinghammer ihren Namen nannte? Der Weg über die Fremden war von altersher von noch oder schon wieder schützteren Verehrern gewöhnt worden.

Blüthig kam ihm der Einfall, zu behaupten, daß in einem entlegenen Teil des Schüßengartens eine Nachtigall ihren süßen Sang ertönen lasse.

Als dann der Sanitätsrat eine Bank und einen geschickten Uebergang zu seinem Thron gefunden hatte, war Mimmi's berechtigter Entrüstung schon ihre Meinung über ihre Freundin auszusprechen.

„Weibergetrausch“ fluchte er vor sich hin. „Allerjüngstbesheit, Eiferfluch und Neid!“

Was so felsenfest, wie der Major geglaubt hatte, war sein Entschluß, am nächsten Tag dem alten Klinghammer einen wichtigen Besuch abzustatten.

Ja, Jahre vergingen und — wie das so manchmal geschieht, wenn zwei Menschen sich immer und immer wieder sehen und ein ähnliches Schicksal haben.

mit ihren Empfindungen noch immer in längst vergangener Tagen; die allein schienen ihnen lebenswert gewesen zu sein; von denen schwärmten sie in endlosen Unterhaltungen.

Unverheiratete Frauen sind nicht lange jung, aber sie werden erst spät alt, Mimmi und Sophie waren nahe an fünfzig Jahre, ehe sich ein weißes Haar auf ihren Schläfen und eine Fingerringel in ihren Gesichtern zeigte.

Auf allen ihren Reisen ließen sie sich, auf gemeinsame Kosten, die „Neuenburger Zeitung“ nachschicken, lassen mit größtem Eifer die Familiennachrichten, erzeigten sich über jede Verlobungsanzeige.

Einmal in Herzi an einem hellen Frühlingmorgen, als Sophie Hartung, während sie die heimischen Zeitungen zusammenfaltete, gedankenvoll sagte: „Wenn man sich so vorstellt, daß da eines Tages auch die Nachruhm von seinem eigenen Tode drin stehen wird, das ist doch eigentlich ein merkwürdiges Gefühl.“

Über Sophie's Fühlte sich anscheinend von diesem Gedanken angetrieben und mochte weiter aus: „Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschließe heute unser geliebte —“

„Jetzt wurde es Mimmi zu viel.“ Höre mal, das ist kein guter Witz, ich verstehe dich nicht, wie du so etwas überhaupt aussprechen kannst.“

„Und ich verstehe nicht, weshalb Weiber die Ahnung sagte ihr, daß dies nicht zum Guten sei.“ Und plötzlich war auch sie auf eine Charakterisierung ihrer Freundin gekommen.

„Was so felsenfest, wie der Major geglaubt hatte, war sein Entschluß, am nächsten Tag dem alten Klinghammer einen wichtigen Besuch abzustatten.“

wenn die andere über Schmerzen klagte, und die andere blidte hart und kalt zurück: „Ja, ich leide, aber ich leide noch — freue dich nur nicht zu früh!“

„Fräulein Sophie Hartung im 75. Lebensjahr.“ So stand es eines Morgens in der „Neuenburger Zeitung“ zu lesen.

„Aber Fräulein Sophie Klinghammer könnte diese Worte, die ihr so oft vorgeschwieben hatten, nicht mehr entziffern, sie lag seit Monaten trant und schwach im Bett und achzte kaum auf das, was die Krankenschwester ihr vorlas.“

Muster-Anekdoten.

Edward Grieg begab sich eines Tages mit einem Freunde, namens Francis Beyer, in einem kleinen Boot auf den Fjording.

„In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war im Rgl. Hoforchester in München ein vorzüglicher Cellist, namens Jaeger.“

„Einmal in Herzi an einem hellen Frühlingmorgen, als Sophie Hartung, während sie die heimischen Zeitungen zusammenfaltete, gedankenvoll sagte:“

„Über Sophie's Fühlte sich anscheinend von diesem Gedanken angetrieben und mochte weiter aus:“

„Die große Verbreitung der Schlafmittel und die Möglichkeit, sich diese Mittel ohne große Schwierigkeiten zu verschaffen, haben mancherlei Mißstände begünstigt.“

„Die große Verbreitung der Schlafmittel und die Möglichkeit, sich diese Mittel ohne große Schwierigkeiten zu verschaffen, haben mancherlei Mißstände begünstigt.“

„Die große Verbreitung der Schlafmittel und die Möglichkeit, sich diese Mittel ohne große Schwierigkeiten zu verschaffen, haben mancherlei Mißstände begünstigt.“

„Die große Verbreitung der Schlafmittel und die Möglichkeit, sich diese Mittel ohne große Schwierigkeiten zu verschaffen, haben mancherlei Mißstände begünstigt.“

Die Kaffeekränzchen.

Das Damenaffektirungen „Dier-Bährtrager Klee“, junge Mädchen im Alter von 17—22 Jahren, war wieder einmal vorzüglich veranlagt.

Der Inhalt der drei Meißner Kanne, der eble Mokka, das Non plus ultra = Getränk der Damen, war bis auf den letzten Tropfen ausgestrunten, der Pflaumentuchen und die Schokolade ebenfalls vollständig „aufgearbeitet“.

Nachdem das Thema Herbstmoden erschöpft war, kamen die lieben Mädchen an die Reihe; doch Irene Wilsch, die einzige Keunankränderin, nun doch halb hochzeit haben werde, da ihr Verlobter jetzt nach den Manöver zum Hauptmann avanciert war.

Erna Wolfram, eine niedliche Brünette und Kuffine der Kaffegebeten, erhob jetzt ihre Stimme: „Kinder, was seid Ihr doch für Wangenhöfen!“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

reigen würde, erwies sich als trügerisch, er fuhr mit ihr bis zur Endstation und schritt zu Ernas Schreien dicht hinter ihr die einlame Straße entlang, in der ihre Wohnung lag.

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Erna fuhr fort: „Stundenlang habe ich in der Dämmerung im tiefen Walde bei R. gesessen, wo wir in der Sommerfrische waren.“

„Umgekehrt ist auch was wert.“ Schon in der Schule ward mir eingeprägt, daß Nichts nur das Heil der Seele ist.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.

„Das war die Theorie.“ In praxi leider! Müht mich um's Geld der Schuster und der Schneider.



„Hat der Student Rummelher heute im Examen Erfolg gehabt?“

„U n a n s i g. Tourist: „Entschuldigen Sie, kann man das Wasser aus diesem Brunnen trinken?“



„Benutzte Gelegenheit.“

„Ein fahstler Ausweg. Po-lizist: „Erlaubtes Volk in dieser Gegend! Seitdem die Tafel Verboten Weg“ hier aufgestellt ist, benutzen die Bauern erst recht die Seitenpforte auf der Chaussee fährt und geht kein Mensch mehr!“

„Fremder: „Wenn stellen Sie doch die Tafel an der Chaussee auf!“

„N a i b. Arzt: „Hören Sie mal, Sie haben mich bei einem Weinmändler als Referenz ausgegeben. Wie kommen Sie dazu, ich kenne Ihre Verhältnisse doch gar nicht?“

„Patient: „Ja, Sie haben mir aber doch den Wein verschrieben, Herr Doktor!“

„Der Student wollte sich totschlagen, aber Erna war's weniger froh zumute. U über diese Blamage! Fred war nur zu sehr im Recht, mit dem, was er gesagt. Sicher würde er auch seiner Schwester gegenüber nicht schweigen und dann war sie auch im Kränzen blamiert; so fuhr es ihr fiel, aber sie mußte sich Fred's Schweigen zu erkaufen suchen um jeden Preis.“

„Fred, lieber, begann sie zögernd, Du erzählst bitte keinem Menschen den Vorfall und bittest auch Deinen Freund, darüber zu schweigen. Frau Wilschschaff werde ich morgen selbst darum bitten. Sei lieb, Fred! Ich stide Dir auch das hübsche Schlämmertessen mit der sinnigen Aufschrift: Wo man raucht, da magst du ruhig harren.“

„So bittend, blickten die rehrtraunen Augen ihn an. Er schwor ihr auf Bierwort, zu schweigen, und nachdem er dem Ruffischen noch einige Gutenachtküsse als „Abschlag“ auf das beschworene Kiffen gerührt, hiez der Student wieder die Treppe hinauf.“